

Diese Zeitung erscheint jede Woche Sonnabends. Preis monatlich durch die Post bezogen 40 Pf. Einzelheften in die Postzustellung Nr. 6482.

# Der Proletarier

Anzeigenpreis: 50 Pf. für die 3gepalt. Zeile. Geschäftsanzeigen werden nicht aufgenommen.

## Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands

Postcheckkonto: Nr. 358 15 Postcheckamt Hannover.

Verlag von A. Brep. Druck von C. A. S. Meißner & Co., beide in Hannover.

Verantwortlicher Redakteur: Sebastian Prall, Hannover. Redaktionschluss: Freitag morgen 9 Uhr.

Redaktion und Expedition: Hannover, Nikolaisstr. 7, 2. Et. - Fernsprech-Anschluss Nord 3002.

### Die organisierte Einschränkung der Produktion.

Der deutsche Rohstoffverband — das neue Kartell der deutschen Stahlindustrie — hatte bestimmt, daß im Monat März eine 20prozentige Einschränkung der Produktion eintreten muß. In ähnlicher Weise ordnen andere Kartelle in Deutschland oder in anderen Ländern Produktionseinschränkungen an. Bei den großen Trusts erfolgt die Produktionseinschränkung gleichfalls in organisierter Form, wenn sie auch — falls der Trust als solcher nicht auch einem Kartell angehört — für Außenstehende nicht in Erscheinung tritt. Wir kennen auch andere Formen der organisierten Produktionseinschränkung, die wir in der letzten Zeit besonders bei der Erzeugung der Rohstoffe erfahren konnten; es sei hier nur an die organisierte Einschränkung der Gummiproduktion erinnert. Was ist nun der Sinn und die Wirkung der organisierten Produktionseinschränkung? Was sind ihre sozialen und volkswirtschaftlichen Folgen? Das ist keine müßige Frage. Der Arbeitnehmer weiß zwar, was sie bedeutet: Arbeitseinstellung, Entlassungen, Kurzarbeit, und als ihre Folgen Not und Entbehrung. Indessen können die Unternehmer antworten: Einschränkung der Produktion mit Entlassung der Arbeitskräfte erfolgt auch ohne Kartelle und ohne Organisation. Sie wird ebenso von sogenannten unabhängigen Unternehmern vorgenommen wie durch die Kartelle oder das Monopolkapital. Die organisierte Einschränkung der Produktion ist aber der nichtorganisierten vorzuziehen, indem jene Ordnung und System in die Produktion hineinbringt, Wertzerstörungen, Zusammenbruch von lebensfähigen Unternehmungen verhindert. In der Tat ist die Produktionseinschränkung in der kapitalistischen Wirtschaftsordnung auch ohne Organisation vorhanden; dies soll nicht bestritten werden. Auch ohne Kartelle und Monopolkapital wird die Produktion eingeschränkt, wenn nämlich aus Gründen, die im Wesen der kapitalistischen Wirtschaft liegen, eine Wirtschaftskrise entsteht, wenn ein Mißverhältnis zwischen den einzelnen Produktionszweigen durch Überkapitalisierung des einen oder des anderen Industriezweiges vorhanden ist, wenn in Ermangelung einer kaufkräftigen Nachfrage keine Absatzmöglichkeiten bestehen oder wenn infolge fehlenden Vertrauens oder schlechter Kreditverfassung des Landes Kredite nicht zu erhalten sind. In diesen Fällen wird auch der Einzelunternehmer die Produktion einschränken müssen. In einer nichtkapitalistischen, auf die Befriedigung der Bedürfnisse eingestellten Wirtschaft müßte dies nicht der Fall sein. Falls Arbeitskraft und Rohstoffe in genügender Menge vorhanden sind, dürfte eine Produktionseinschränkung nur etwa aus sozialen Gründen zur Schonung der Arbeitskraft oder Befreiung der Menschen von Überarbeit stattfinden. In der kapitalistischen Wirtschaft treten aber die Produktionseinschränkungen infolge der geschichtlichen Krisen ein. Die Bestrebungen, die Krisen innerhalb der kapitalistischen Wirtschaft durch geeignete Methoden auszuschalten oder abzuschwächen, sind vorerst nur in Ansätzen vorhanden, und ihr Erfolg ist sehr zweifelhaft.

Was wir aber behaupten, ist, daß die volkswirtschaftlichen und sozialen Wirkungen der organisierten Einschränkung der Produktion weitläufiger sind als die der anderen Art der Produktionseinschränkung, die nicht organisiert, sondern innerhalb der freien Konkurrenz erfolgt. Was ist der Zweck der organisierten Einschränkung der Produktion? Wie alle Welt aus reichlichen Erfahrungen wissen kann, wird die Produktion durch das Monopolkapital in erster Linie nicht deshalb eingeschränkt, weil etwa absolut keine Absatzmöglichkeiten vorhanden wären, sondern deshalb, um durch vermindertes Angebot von Waren die Preise erhöhen zu können. Im Handel entspricht diesem Vorgehen das organisierte Zurückhalten der Waren — gegenwärtig zum Beispiel der Wollvorräte, in anderen Zeiten der Getreidevorräte, im vorigen Jahr des Kupfers usw. Fast jeder organisierten Produktionseinschränkung pflegt die Preissteigerung zu folgen, und die Unternehmer machen ja oft kein Hehl daraus, daß sie durch die Produktionseinschränkung vor allem dies bezwecken. Hieraus entspringen aber schwerwiegende volkswirtschaftliche und soziale Schäden, die weit größer sind, als es aus der Tatsache der Preissteigerungen für den ersten Augenblick scheinen könnte.

Die erste Wirkung der organisierten Einschränkung der Produktion ist folgerichtig die Verewigung, jedenfalls aber die Verlängerung der Wirtschaftskrise. Wird die Produktion innerhalb der freien Konkurrenz aus den geschichtlichen Gründen eingeschränkt, so geht die Produktionseinschränkung infolge des Konkurrenzkampfes mit sinkenden Preisen einher. Die Preissteigerungen ermöglichen dann, wenn auch in einer peinlichen und unwirtschaftlichen Weise, die Krise zu überwinden. Zunächst können die Volksschichten mit festem Einkommen, wie Beamte, Rentner, später auch andere Schichten dank den sinkenden Preisen mehr als bisher kaufen, und nach einer kürzeren oder längeren Hungerkur wird die

Verbrauchsfähigkeit und damit die Produktion sich wieder heben. Bei der organisierten Produktionseinschränkung ist dies nicht der Fall, da doch diese ihren Sinn und Zweck nicht in der Preislenkung, sondern im Gegenteil in der Erzielung von höheren Preisen hat und diese durch die Ausschaltung der Konkurrenz durchsetzen kann.

Die anderen volkswirtschaftlichen Schäden der organisierten Produktionseinschränkung entstehen ebenfalls durch

und Angestellten gefährden, Familienleben zerstören, spielt bei diesen Einrichtungen eine sehr geringe oder keine Rolle. Anderen aber sind sie für ihre Entschlüsse nicht verantwortlich, sie können willkürlich vorgehen. Bei freier Konkurrenz ist dies nicht der Fall. Dort wird der Unternehmer die Produktion nicht willkürlich einschränken. Allerdings nicht aus Verantwortungsgefühl gegenüber seinen Arbeitern, sondern deshalb, weil der Mechanismus der freien Konkurrenz mit seinen Preisunterbietungen dazu führt, die Produktion nur in wirklichen Zwangsfällen einzuschränken, sonst würden sich die Produktionskosten erhöhen und er im Konkurrenzkampf unterliegen. Und so wird er, solange er Kredite zu erträglichen Zinsen erhält, bei Absatzrückungen vorerst auf Vorrat arbeiten. Das Monopolkapital braucht dies alles aus den angeführten Gründen nicht. Die organisierte Produktionseinschränkung bedeutet aber noch für die Arbeitnehmer den Druck auf die Löhne und die Arbeitsverhältnisse. Sie ist ein wirksames Mittel zur Erhöhung des Angebots an Arbeitskraft, zur Vermehrung der industriellen Reservearmee. Sind infolge der Produktionseinschränkung zehn- oder hunderttausende von Arbeitern beschäftigungslos, so werden ihre noch beschäftigten Arbeitskollegen sich Bedingungen der Unternehmer auf Gnade und Ungnade unterwerfen.

Das Monopolkapital könnte, wenn es nicht durch Profitinteressen, sondern durch Rücksichten auf die Volkswohlfahrt geleitet wäre, dank der Macht seiner Organisation und seines Reichtums Ordnung in die Produktion hineinbringen. Das Gewinnstreben gestattet ihm aber nicht, diese Leistung zu vollbringen. So wird aus der Wohlfahrt der Organisation eine Plage. Was können die Arbeitnehmer tun, um die Wirkungen der organisierten Produktionseinschränkung wenigstens zum Teil weitzumachen? Etwa den Staat zu Hilfe rufen? Sie müssen es tun, sie müssen bestrebt sein, ihre Bedeutung im Staate steigern und sich der Macht des Staates zu bedienen. Einstweilen gelang es aber dem Monopolkapital, durch seine wirtschaftliche Macht und seine große Presse einen ungebürlichen Einfluß auf die Staatsmacht zu gewinnen. Nur große, starke Organisationen der Arbeitnehmer können, wenn auch nicht die wirtschaftlichen, so doch die sozialen Schäden der organisierten Produktionseinschränkung verhindern.

### Aus der Praxis, für die Praxis.

I.  
Wir haben heute zweifellos noch sehr viele Mitglieder, deren Erkenntnis über den Zweck und Nutzen der Gewerkschaften nur geahnt, aber nicht bewußt vorhanden ist. Um ihr realistischere (der Wirklichkeit entsprechende) Denken zu fördern, bringen wir ein Referat zum Abdruck, das der Genosse Ehrenteit am 26. März in einer stark besuchten Funktionärerversammlung unserer Zahlstelle Hamburg gehalten hat. Das Referat bewegt sich streng auf dem Boden der Tatsachen und ist deshalb frei von Romantik und Schwärmerei oder gar Phrasologie. Der Referent führte ungefähr aus:

Die Aufgaben der Gewerkschaften sowohl für die Gegenwart wie auch für die Zukunft sind so umfangreich, daß ich nur die brennendsten Fragen der freien deutschen Gewerkschaftsbewegung behandeln kann, um die Richtschnur innerhalb der Organisation und Betriebe für die Funktionäre für die Gegenwart und die Zukunft zu geben. Was die Gewerkschaften zu erfüllen, was sie im Interesse der Mitgliedschaft und im Interesse der Arbeiter für die Zukunft anzustreben haben, muß von Tatsachen ausgehen. Die Tatsache zeigt, daß im Jahre 1924 für die deutsche Arbeiterbewegung, die auf dem politischen und sozialistischen Boden steht, Gesundung und Festigung der Bewegung eingetreten ist. An diesem Tatbestand ändert nichts der Umstand, daß hier und dort die Organisationen an der Zahl verloren haben. Die Zahl der Mitglieder allein verbürgt noch nicht ihre innere Stärke und Schlagkraft. Erst der Geist, der innerhalb einer Organisation herrscht, bringt in Verbindung mit der Zahl die Erfolgsmöglichkeiten.

Der wieder beschrittene Weg der Gesundung und der Festigung darf nicht mehr verlassen werden, denn er allein ermöglicht es, an die Erfüllung der Ziele der deutschen Arbeiter heranzugehen.

Um die Wahrheit zu erkennen, aus der sich logische Schlussfolgerungen ergeben, ist die Frage zu stellen: was denn eigentlich die Gewerkschaften sind, welchem Streben die Gewerkschaften entspringen sind, und welche Aufgaben die Gewerkschaften zu erfüllen haben.

Die auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Organisationen sind ihrem ganzen Wesen, ihrer ganzen Gestaltung nach, Massenorganisationen der Lohnarbeiter. Schon darin liegt ein Stück Problem. Sie, die Gewerkschaften, sind bestimmt, durch den Willen der Mitglieder und durch den Aufgabenkreis, der den Gewerkschaften zwangsläufig gegeben ist, die wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Mitgliedschaft zu fördern.

### Schimpfe

auf den Verband und die Führer, die Schuld daran sind, daß dein Einkommen

### auf

einer erträglichen Höhe steht. Deine Handlungsweise ist zwar un schön, aber du sparst durch sie

### den

Verbandsbeitrag. Laß die anderen zahlen, die ehrlicher und weischauder sind als du. Aber frage dich einmal, ob der

### Verband

überhaupt etwas für die Arbeiterschaft, also auch für dich, tun könnte, wenn alle Arbeiter

### und

Arbeiterinnen so pflichtvergessen wären wie du. Ist das der Standpunkt eines guten Arbeiters, wenn er sich sagt, ich

### stecke

die Erfolge des Verbandes ein, aber organisieren will ich mich nicht? So handelt niemand, der auf

### die

Achtung seiner Kollegen Wert legt. Deshalb schleife dich deinem Verbands an, damit du mit gutem Gewissen jede

### Lohnerhöhung

wie überhaupt jeden Erfolg des Verbandes als ehrlicher Arbeiter in Anspruch nehmen kannst. Die Mitgliedschaft im Verbands bringt dir materielle und ethische Werte

### ein.

die Tatsache, daß das Monopolkapital sie auch ohne wirtschaftlichen Zwang vornimmt. Die Produktion wird durch die Produktionseinschränkung verteuert, nicht nur weil dank ihr die Gewinne der Unternehmer steigen können, vielmehr auch deshalb, weil die allgemeinen Unkosten, die auf die Einheit des Produktes entfallen, zum großen Teil auch bei geringerer Produktion unvermindert weiter laufen. Bei Ausschaltung der freien Konkurrenz ist außerdem der Ansporn der Unternehmer, die Produktion durch Verbesserung der Ausrüstung und der Arbeitsmethoden zu verbilligen und die Absatzkrise durch vermehrte Verbrauchsfähigkeit infolge der Verbilligung der Waren zu überwinden, nicht vorhanden. Deshalb folgt also aus der organisierten Einschränkung der Produktion die schlechtere Versorgung der Wirtschaft mit Gütern. Die Menge des unter der Bevölkerung zu verteilenden Sozialproduktes wird geringer. Die wirtschaftlichen Fernwirkungen der organisierten Produktionseinschränkung können hier nur angedeutet werden: einseitige Beschleunigung der Kapitalakkumulation mit ihren Folgen der vermehrten Kapitalkonzentration und Kapitalauswanderung (wirtschaftlicher Imperialismus) auf der einen, Verelendung der Massen auf der anderen Seite. Die genauere Erforschung dieser Fernwirkungen würde eine wichtige Aufgabe der Wissenschaft bilden.

Ebenso verhängnisvoll sind aber die sozialen Folgen der organisierten Produktionseinschränkung. Die Kartelle und Einrichtungen, die die Produktionseinschränkung vorschreiben, sind Rechenmaschinen, die die aus der Einschränkung sich ergebenden materiellen Vorteile abwägen und dementsprechend handeln. Menschliches Verantwortungsgefühl dafür, daß sie durch die Anordnung der Produktionseinschränkung das Schicksal von Menschen, von Zehntausenden von Arbeitern



Trotz Beibehaltung des Dreischichtensystems ist die Monatsproduktion der Maschinenfabrik von 1 144 370 Kilo im Monat Januar 1924 auf 1 500 000 Kilo im Monat Januar 1925 gestiegen.

In der Holzstoff-, Lederpappen- und Papierfabrik Walungen konnte trotz der Einführung des Dreischichtensystems keine Steigerung der Produktion erzielt werden.

Im Monat Januar 1924 betrug die Monatsproduktion der Papierfabrik Reischolz in Aleren 1 482 763 Kilo beim Dreischichtensystem, dagegen beim Zweischichtensystem im Januar 1925 1 287 955 Kilo.

Im Monat Januar 1924 betrug die Monatsproduktion der Papierfabrik Reischolz in Aleren 1 482 763 Kilo beim Dreischichtensystem, dagegen beim Zweischichtensystem im Januar 1925 1 287 955 Kilo.

Bei der Kalanderarbeit im selben Betriebe wurden die gleichen Erfahrungen gemacht. Im Monat Januar 1924 bei achtfündiger Arbeitszeit betrug die Monatsproduktion in 485 Arbeitsstunden 285 210 Kilo.

In der Papierfabrik Hegg, Holzschleiferei in Aenzau, betrug die Monatsproduktion im Januar 1924 bei achtfündiger Arbeitszeit 54 000 Kilo, dagegen im Januar 1925 bei zwölffündiger Arbeitszeit 30 000 Kilo Holzstoff.

Die monatliche Durchschnittsproduktion für die Holzschleiferei Deutenhofen wird uns für das Jahr 1923 bei achtfündiger Arbeitszeit auf 12 000 Kilo und im Jahre 1924 bei zwölffündiger Arbeitszeit auf 11 000 Kilo Holzstoff angegeben.

Bei achtfündiger Arbeitszeit im Januar 1924 betrug die Monatsproduktion an Holzschiff in der Holzstofffabrik Olching 1 575 000 Kilo, dagegen im Januar 1925 bei zwölffündiger Arbeitszeit nur 1 050 000 Kilo.

In der zur Varziner Papierfabrik gehörigen Holzstofffabrik Fuchsmühle betrug die monatliche Durchschnittsproduktion an Holzschiff im Jahre 1923 bei achtfündiger Arbeitszeit 129 600 Kilo, dagegen im Jahre 1924 bei zwölffündiger Beschäftigungsdauer 121 500 Kilo.

Die Unternehmer werden behaupten, daß dieser Produktionsrückgang in der Holzstoff-Industrie auf die schlechten Wasserhältnisse zurückzuführen sei.

Selbstverständlich werden die Unternehmer seit der Einführung der 12stündigen Arbeitszeit auch in einigen Betrieben mit Produktionssteigerungen aufwarten können.

In der Papierfabrik Baiersfurt betrug bei achtfündiger Arbeitszeit im Januar 1924 die Monatsproduktion an Zellstoff 605 000 Kilo, dagegen nach der Einführung der zwölffündigen Arbeitszeit im Januar 1925 789 430 Kilo.

Ein Musterbeispiel der Produktionssteigerung durch verlängerte Arbeitszeit ist auch die Papier- und Zellstofffabrik Schrobenhausen. Bei der achtfündigen Arbeitszeit im Januar 1924 betrug die Monatsproduktion an Zellstoff 608 180 Kilo und stieg mit der Einführung der 12stündigen Arbeitszeit im Januar 1925 auf 816 572 Kilo.

Noch folter liegen die Verhältnisse in der Papierfabrik Hammermühle. In diesem Betriebe betrug bei achtfündiger Arbeitszeit die Monatsproduktion an Zellstoff im Januar 1924 1 045 000 Kilo, dagegen bei zwölffündiger Arbeitszeit im Monat Januar 1925 1 184 000 Kilo.

gesamt 642 Arbeitsstunden beschäftigt. Im Januar 1925 dagegen betrug die Zahl der beschäftigten Arbeiter 6 mit 780 Arbeitsstunden. Die Zellstoffherzeugung pro Produktionsstunde betrug demnach im Januar 1924 1627,7 Kilo, dagegen im Januar 1925 nur 1517,9 Kilo.

Hier eine Aufstellung über die Leistung der Papiermaschinen trotz Beibehaltung der achtfündigen Arbeitszeit im Freistaat Sachsen:

Durchschnittliche Papierproduktion pro Schicht in Kilogramm.

Table with 3 columns: Firma, 1914 bei 12stündiger Arbeitszeit pro Schicht, 1924 bei 8stündiger Arbeitszeit pro Schicht. Rows include firms like Köhler & Nieshammer, Riebetal, Rößliger Papierfabrik, etc.

Zum Vergleich der Friedensproduktion im Jahre 1914 vor Ausbruch des Krieges und der Produktion im Jahre 1924 wurden stets die gleichen Papiermaschinen und die gleiche Anzahl derselben herangezogen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Einführung der Achtfundenschicht zu keiner Produktionsverminderung geführt hat, soweit die Unternehmer ihre Maschinen einigermaßen technisch auf der Höhe gehalten haben.

Die Papierarbeiter werden durch Stärkung ihrer Berufsorganisation, des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands, dafür sorgen müssen, daß diese Scharfmarkerwünsche der Unternehmer nicht in Erfüllung gehen.

Zur Maschinenführer-Frage.

Der erste Sachmann ist und bleibt der Papiermaschinenführer. Wichtig ist, daß heute an den Maschinenführer weit höhere Ansprüche gestellt werden als früher.

Einige Worte zu den Ausführungen des Kollegen Trinkl. Er schildert in etwas sehr drastischer Weise den Verdegang bis zum Maschinenführer.

Nun einige Worte zur Organisations- und Lohnfrage. Es ist nicht zu bestreiten, daß ein geringer Teil der Maschinenführer sich mit Lust und Liebe der Organisation widmet.

Nicht durch Heraushebung einzelner Arbeitnehmer kann die wirtschaftliche Lage der Papiermaschinenführer gebessert werden. Nur durch reiflichen Einkommensverlust aller Arbeitnehmer der Papiererzeugungs-Industrie im Verbands der Fabrikarbeiter Deutschlands wird es möglich sein, anständige Lohn- und Arbeitsverhältnisse für alle Arbeitnehmer in der Papier-Industrie anzulangen.

W. Berold, Papiermaschinenführer in Dessau.

Zur Papiermaschinenführer-Frage.

Der Artikel des Kollegen Trinkl in Nr. 9 des „Proletariats“ trägt nicht dazu bei, das Verhältnis zwischen Maschinenführer und der übrigen Kollegenschaft zu bessern.

Wenn Kollege Trinkl behauptet, die Maschinenführer in Bayern hätten 30 Prozent mehr Lohn als die ungelerten Arbeitnehmer, so ist dieses noch kein Beweis dafür, daß die Forderung der Maschinenführer unberechtigt ist.

Jetzt verdienen z. B. die Maschinenführer der Ortslokalklasse B pro Monat 124 Mk., so daß tatsächlich eine monatliche Minderbezahlung von 16 bis 26 Mk. gegenüber der Vorkriegszeit erfolgt.

Das Beispiel mit dem Hirtenjungen des Kollegen Trinkl hinkt. Auf jeden Fall braucht sich kein Maschinenführer und kein anderer Arbeiter deswegen zu schämen, weil er in seiner Jugend vielleicht einmal Hirtenjunge war.

Wir sind deshalb der Auffassung, daß die Forderungen der Maschinenführer nicht nur vollkommen berechtigt sind, sondern auch die Unterstützung der übrigen Kollegenschaft verlangen und ein höchstes Einsehen für diese Forderungen durch die Ausführungen des Verbandes bei den Lohnabstufen beanspruchen können.

Bemerkung der Branchenleitung: Die obigen Ausführungen sind uns aus Thalham, ohne Unterschrift und andere Anzeichen, also anonym, zugegangen.

O. Stähler

Industrie der Steine und Erden

Zum Beginn der Ziegel-Kampagne.

In allen Ziegelfabriken regt und rührt es sich, die letzten Vorbereitungen zu treffen, um voll den Betrieb aufzunehmen.

Die Nachfragen sowie die Aufträge für Ziegel waren so stark, daß bereits im Februar die Betriebe teilweise in Gang gesetzt waren und produziert wurde.

Zwei Fragen gilt es zu lösen: die des Lohnsatzes und die des Arbeitsvertrages.

In beiden Fragen zeigen sich die Unternehmer ungemein hartnäckig, obwohl auch ihnen ein Abschluß erwünscht ist.

Demgegenüber kann die Zieglererschaft nachweisen, daß die zur Zeit gezahlten Löhne nicht im entferntesten ausreichen, um auch nur das notdürftigste Existenzminimum zu bestreiten.

Dagegen sind in Landsberg a. d. W. die Ziegler ausgesperrt, da die Unternehmer sich stark genug fühlen, der Zieglererschaft ihren Willen anzujagen.

In den Bezirken Mitteldeutschlands (Sax 2), in Westfalen sowie im Bezirk Hannover-Brandenburg sind die Verhandlungen (bei Absetzung dieses Bezirkes) in ein kritisches Stadium getreten.

Aber nicht nur die Lohnfrage bereitet große Schwierigkeiten, sondern auch der Arbeitsvertrag. Die Arbeitszeit, die Zuschläge und der Urlaub bieten Reibungsflächen, die sehr leicht erziehbare Wirkung haben können.

Die Arbeitnehmerschaft vertritt dagegen die Auffassung, daß die Zeit genommen ist, dem schließlichen Arbeitsvertrag wieder Geltung zu verschaffen.

Einem Abschluß ist bei diesen gegensätzlichen Ansichten nicht zu erwarten, demgemäß auch keine Verständigung. Es kommt lediglich in Betracht, ob eine Herabsetzung der Gegenstände gefordert wird.

Beachtet man das Gesamtbild, so muß gesagt werden, daß noch erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden sind, um auch in der Ziegel-Industrie zu erträglichen Lohn- und Arbeitsbedingungen zu kommen.

Alle diese Schwierigkeiten können aber überwunden werden, wenn es der Zieglererschaft gelingt, in Kürze ihr altes Organisationsverhältnis wieder herzustellen.

dann wird es auch möglich sein, Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erreichen, dessen sich der Ziegler nicht zu schämen braucht.

Die Ziegel-Kampagne hat begonnen. Jeder steht in Arbeit und Verdienst. Das Sinnen und Trachten eines jeden Zieglers muß sein, das Verlorene zurückzuerobern.

Jeder Ziegler muß organisiert sein im Verband der Fabrikarbeiter! M. E.

Lohnsatztabelle in den Industrien Steine und Erden. Ziegel-Industrie:

- Bezirk Hannover: Der Lohn ist vom 1. April an auf 61 Pf. vereinbart. Annahmeerklärung bis zum 4. April 1925.
Bezirk Halberstadt-Nordharz: Vom 16. März an bis zum 15. April gilt ein Stundenlohn von 50 Pf., vom 16. April bis 15. Mai ein solcher von 53 Pf.
Grimmen: Der Stundenlohn ist auf 50 Pf. festgesetzt.

Freistaat Sachsen: Der Lohn für über 20 Jahre alte Arbeiter beträgt vom 1. April an 56 Pf. pro Stunde.

Freistaat Sachsen: Der Lohn für über 20 Jahre alte Arbeiter beträgt vom 1. April an 56 Pf. pro Stunde.
Sachsen: Der Lohn für Betriebsarbeiter über 21 Jahre beträgt 55 Pf. pro Stunde; Angeleitete, Richter, Einsetzer usw. erhalten 2 Pf. pro Stunde mehr.

Zeugwaren- und Kunststein-Industrie:
Straßburg: Vom 20. März an erhalten angeleitete Arbeiter 50 Pf., Betriebsarbeiter 52 Pf. pro Stunde.

Zeugwaren- und Kunststein-Industrie:
Straßburg: Vom 20. März an erhalten angeleitete Arbeiter 50 Pf., Betriebsarbeiter 52 Pf. pro Stunde.
Braunschweig: Vom 1. März an beträgt der Lohn des angeleiteten Arbeiters 72 Pf., des Betriebsarbeiters 76 Pf.
Chemnitz: Vom 12. Februar an ist der Lohn des Hilfsarbeiters auf 90 Pf., des Betriebsarbeiters auf 94 Pf. pro Stunde festgesetzt.

Kalk-Industrie:
Leutoburger Wald: Vom 1. Februar an beträgt der Lohn für Arbeiter über 18 Jahre 56 Pf.
Bezirk Wernau: Vom 1. März an beträgt der Lohn des angeleiteten Arbeiters 52 Pf., des ungeleiteten Arbeiters 57 Pf. pro Stunde.

Regensburg: Vom 15. März an beträgt der Lohn des ungeleiteten Arbeiters 51 Pf.
Kiefernberg: Vom 4. März an beträgt der Lohn des ungeleiteten Arbeiters 50 Pf., Steinbrucharbeiter erhalten 2 Pf., Brenner 9 Pf. Zusage pro Stunde.

Offenbach a. M.: Vom 1. Februar an ist der Stundenlohn des ungeleiteten Arbeiters auf 54 Pf. pro Stunde festgesetzt.
Schleswig-Holstein: Der Lohn der Brenner beträgt vom 21. Februar an 54 Pf.

Wichtigkeit oder Unkenntnis.

Im 'Gut Brand', dem Organ des christlichen Fabrik- und Transportarbeiterverbandes vom 28. März 1925 enthält der Leitartikel einige Einwände, die nicht unüberwunden bleiben dürfen.

Unter anderem wird da gesagt, daß in Ost-Westfalen die Gewerkschaften Mitglieder streiken, während die Mitglieder des freien Fabrikarbeiterverbandes sich durch Fortführung der Arbeit mit ihren Unternehmern solidarisch erklären.

In der gleichen Nummer des 'Gut-Brand' befindet sich ein Situationsbericht über den Zieglerstreik in Minden-Lippe. Auch dieser enthält nicht nur Unrichtigkeiten, sondern auch Unwahrheiten.

Tödlicher Unglücksfall.

Weserlager. Auf der Ziegelfabrik in Dohlfors bei Neuhäfen ist der Kollege Geir. R. o. k. e. aus Dohlfors tödlich verunglückt.

Rechtssprechung.

Verzichtserklärungen zu unterschreiben ist nicht raffam. Das Gewerbegericht Berlin entschied in einer solchen Angelegenheit unter dem 28. Januar 1925.

Die Klägerin ist am 14. Januar 1925 entlassen. Sie hält die Entlassung für rechtsunwirksam, da sie Mitglied der Betriebsvereinsung ist.

Die Beklagte hat Abweisung beantragt. Sie macht - unter Beifügen der Klägerin - Entlassungsgrund und auch Verzicht der Klägerin auf weitere Ansprüche geltend.

Der Klageantrag war als begründet anzuerkennen. Als Mitglied der Betriebsvereinsung konnte die Klägerin an sich nur mit Zustimmung der Betriebsvereinsung entlassen werden.

Das die Klägerin mit ihrer Quittung auf weitere Rechte verzichtet hat, ist nicht anzuerkennen und erscheint nach Lage der Sache als ausgeschlossen.

Rundschau.

Der Gewerkschaftsgedanke bei Casselle. Zu seinem 100. Geburtstag.

Am 11. April 1825 wurde Casselle geboren. Er starb am 31. August 1864. Er erlebte damit noch das erste gewerkschaftliche Zeitalter, das ja in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts in Deutschland begann.

Arbeiter-Sänger-Bundesfest.

Der Leipziger Gau des Deutschen Arbeiter-Sänger-Bundes rüft zu einem großartigen Sängerfest zu Pfingsten 1925 in der zentral liegenden Musik- und Handelsstadt Leipzig.

Verbandsnachrichten.

Berichtigung. Der 13. Wahlkreis zum Gewerkschaftskongress (Gau Köln und Düsseldorf) hat nicht 2, sondern nur 1 Delegierten zu wählen.

Für den

Bezirk Rheinland

suchen wir zum möglichst baldigen Antritt einen Gauleiter

mit dem Sitz in Köln a. Rhein. Bewerber haben eine Schilderung ihres Lebenslaufes sowie ihrer bisherigen Tätigkeit schriftlich einzureichen.

- 1. Wie ist die Agitation für unseren Verband am erfolgreichsten zu betreiben?
2. Wie hat sich der Gauleiter bei bevorstehenden und ausstehenden Arbeitseinstellungen und Ausprägungen zu verhalten?
3. Wie ist die innere Leitung und zweckmäßige Verwaltung einer Zelle zu gestalten?
4. Wie nimmt man die Revision einer Zelle vor?
5. Was bedeutet die Revision einer Zelle?
6. Was bedeutet die Revision einer Zelle?
7. Die Bewerber müssen Kenntnis der sozialpolitischen Verhältnisse haben und zur Abhaltung von Vorträgen befähigt sein.